



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäusseren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Kath. Kirche Maria Frieden

Gemeinde
Dübendorf

Bezirk
Uster

Ortslage
Dübendorf

Planungsregion
Glattal ZPG

Adresse(n) Neuhausstrasse 34, 34.2
Bauherrschaft Röm.-kath. Kirchgemeinde Dübendorf
ArchitektIn Ferdinand Pfammatter (1916–2003), Walter Rieger (1915–1990)
Weitere Personen Glockengiesserei Grassmayr (Glockengiesser), Glockengiesserei H. Rüetschi (Glockengiesser), Josef Caminada (1937–2012) (Plastiker), Max Spielmann (1906–1984) (Glasmaler), Paul Monnier (1907–1982) (Glasmaler), Werner Gugolz (1933 – o. A.) (Plastiker), Willi Buck (1911–1997) (Bildhauer)
Baujahr(e) 1950–1963
Einstufung kantonal
Ortsbild überkommunal nein
ISOS national nein
IVS nein
KGS A16578
Datum Inventarblatt 16.09.2022 Annina De Carli, Laetitia Zenklusen

Objekt-Nr.	Festsetzung Inventar	Bestehende Schutzmassnahmen
19101669	AREV Nr. 0282/2025 Liste und Inventarblatt	–
19102452	AREV Nr. 0282/2025 Liste und Inventarblatt	–

Schutzbegründung

Die kath. Kirche Maria Frieden wurde von 1950 bis 1952 nach Plänen von Ferdinand Pfammatter und Walter Rieger errichtet; der freistehende Glockenturm wurde 1963 vollendet. Die Kirchenanlage verweist in sozialgeschichtlicher Hinsicht auf die Zunahme der katholischen Bevölkerung in der Hochkonjunktur nach dem Zweiten Weltkrieg. Weiter ist sie mit ihrem fast 50 m hohen Turm nicht nur ein ortsbildprägender Bau in der Stadtmitte von Dübendorf, der Betonskelettbau mit seinen monumentalen farbigen Glasmalereien ist auch ein wichtiger baukünstlerischer Zeuge des Kirchenbaus der Nachkriegszeit. Die Kirche zeigt den traditionellen längsorientierten Grundriss einer Basilika – einer Form, die nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil (1962–1965) an Bedeutung verlieren sollte. Sie tritt gegen aussen mit erhöhtem Mittelschiff mit Querschiff und Chor sowie sehr niedrigen schmalen Seitenschiffen in Erscheinung. Ähnlich dem Bauprinzip gotischer Kirchen stehen inszenierte Tragkonstruktionen und stark durchbrochene Zwischenwände mit Masswerfenstern im Vordergrund. Die Verwendung von Sichtbeton und vorgegossenen Masswerkelementen sind auf den Einfluss der französischen Betonarchitektur von Auguste Perret (1874–1954) zurückzuführen. Die Raumlösung mit monumentalen Bögen in Parabelform wurde im modernen Kirchenbau der Schweiz selten aufgegriffen. Sie unterstreicht, dass die Tragkonstruktion im Gegensatz zur gotischen Architektur nicht gemauert, sondern betoniert ist. Die Glasfenster von Paul Monnier knüpfen an die kleinteilige Gliederung und kräftige Farbigkeit der mittelalterlichen Glasfenstertradition an. Sie sind allerdings nicht durch traditionelle Bleiruten, sondern durch schwarz gefärbten Beton gefasst. Dank der unebenen Oberflächen und der Dicke und Leuchtkraft des Glases entfalten sie eine intensive Wirkung. Tragkonstruktion und Fenster aus Beton verbinden die ornamentale, historisierende Formensprache aus der Zeit der Kathedralen mit der modernen Bauweise der zweiten Hälfte des 20. Jh. Damit ist die kath. Kirche Maria Frieden ein qualitätsvoller Vertreter des nach «neuen Lösungen» suchenden Schweizer Kirchenbaus im 20. Jh.

Schutzzweck



Kath. Kirche Maria Frieden

Erhaltung des Kirchenbaus und des Glockenturms in ihrer ortsbildprägenden Stellung und ihrer bauzeitlichen Substanz und Konstruktion. Erhaltung der künstlerischen Ausstattung (Glasmalereien, Bronzetür etc.), die den Aussen- und Innenbau prägt. Erhaltung des urspr. Erschliessungssystems mit Vorplatz sowie Haupt- und Nebenwegen.

Kurzbeschreibung**Situation/Umgebung**

Die kath. Kirche Maria Frieden (Vers. Nr. 01669) befindet sich in der Stadtmitte von Dübendorf. Der nach NO ausgerichtete Kirchenbau steht mit der Eingangsfront an der Wilstrasse und mit der nordwestlichen Kirchenschiffseite parallel zur Leepüntstrasse. Seitlich der Eingangsfront im NW erhebt sich der Glockenturm (Vers. Nr. 02452), im SO ist die Marienkapelle angegliedert. Turm und Kapelle sind über gedeckte, teilweise geschlossene Gänge mit der Kirche verbunden. Im Bereich des Chors ist im SO das Pfarrhaus (Neuhausstrasse 34; Vers. Nr. 01669) als Erweiterung angefügt. Die Umgebungsflächen der Kirche sind abwechslungsreich gestaltet mit teilweise asphaltierten Wegen, Kandelabern, Rasenflächen, Bäumen, Hecken etc. Das Wegsystem mit dem Hauptzugang und den Seitenzugängen, die in den Vorplatz münden, und dem Rundweg, der um die Kirche herumgeführt ist, wurde mit dem Bau der Kirche angelegt.

Objektbeschreibung**Kath. Kirche (Vers. Nr. 01669)**

Eisenbetonskelettbau auf basilikalem Grundriss und mit flach geneigtem, ziegelgedecktem Dach mit flacher, kupferbedeckter Auskragung. Das UG beherbergt seit 2007 die Krypta (urspr. Pfarreisaal). Der Haupteingang liegt zurückversetzt hinter einer offenen Vorhalle. Monumentale Betonmasswerkfenster prägen sowohl die Eingangsfront als auch die Mittelschiffwände. Die Fassaden werden zusätzlich von einem feinen Gerüst aus Stäben und einem umlaufenden Dachgesims gegliedert. Die aussen kaum wahrnehmbaren Seitenschiffe sind teilweise mit kleinen Fenstern durchbrochen. Die Wandflächen sind verputzt, die Eingangsfront ist mit Kunststeinplatten verkleidet. Die Marienkapelle im SO wurde über quadratischem Grundriss errichtet. Sie nimmt die Gliederung und Gestaltung der Kirche im Kleinen auf. Ihr Dach wird durch eine Betonfiale mit Metallkreuz abgeschlossen. Den Kircheninnenraum prägt die Tragkonstruktion aus Beton und parabelförmigen Bögen, die als Rippen zwischen den Masswerkfenstern vom Boden aufsteigen und das Tonnengewölbe stützen. Die Decke ist kassettiert – in ähnlichem Muster wie die Masswerkfenster. Die drei als Triptychon gestalteten Chorfenster und die Fensterrosette über der Orgelempore bestehen aus massiven Glasbrocken, die von breiten, schwarz gefärbten Betonrippen gefasst sind. Die Farben der Chorfenster sind zu Ehren Marias in Blautönen gehalten. Im Zentrum des mittleren Chorfensters, das den Weg zum Ewigen Leben thematisiert, steht die Mutter Gottes. Die Fensterrosette thematisiert in Anlehnung an gotische Kathedralen das Jüngste Gericht. Ebenfalls von Paul Monnier angefertigt wurden die zwei kleinen Fenster im Mittelschiff, die Bezug auf die Wallfahrtsorte Flüeli-Ranft und Einsiedeln nehmen. Die anderen sechs Fenster auf jeder Seite des Mittelschiffs zeigen die Apostel, die Bronzetüren des Hauptportals auf dem rechten Türflügel die Taufe Jesu, auf dem linken die vier Evangelisten und die Apostelkreuze. Sie stammen von Max Spielmann, der auch das Marienbildnis im Rosenhag und die Bleiglasgemälde in der Marienkapelle, das Kreuz mit Corpus im Chor und den Kreuzweg in den Seitengängen geschaffen hat. Willi Buck gestaltete den Tabernakel, den Taufbrunnen mit Josefstatue und den Ambo, Werner Gugolz den Volksaltar im Chor.

Glockenturm (Vers. Nr. 02452)

Freistehender, über rechteckigem Grundriss errichteter, weiss gestrichener Betonturm. Mit 45 m ist der Turm etwa gleich hoch, wie die Kirche lang ist. Gegen NO und SW sind die Fassaden als vorgesetzte Wandscheiben konstruiert, sodass an den Ecken offene Lichtschlitze entstehen. An allen Seiten angebracht sind vergoldete Uhren; darüber befindet sich die Glockenstube mit auffälligen Platten im SO und NW. Sie treten als hochrechteckige Rahmen hervor und sind mit einer Reihe von fünf quadratischen Betontafeln verschlossen. Ein 4,20 m hohes Metallkreuz bildet den Turmabschluss.

Baugeschichtliche Daten

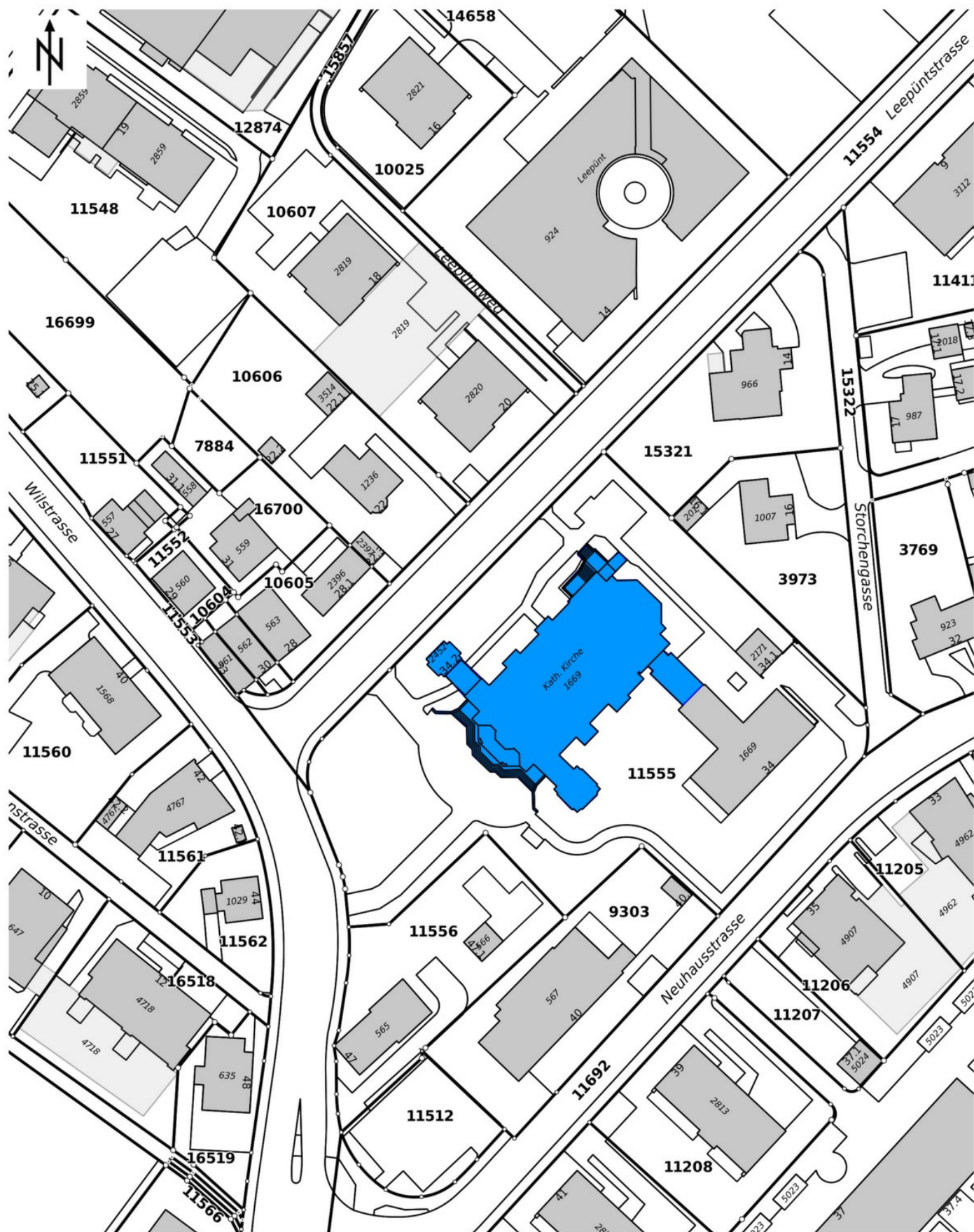
ab 1902	Nutzung der Sennhütte an der Wilstrasse als Notkapelle und Pfarrhaus
27.08.1950	Grundsteinlegung zum Bau der Kirche Maria Frieden
27.04.1952	Einweihung der Kirche

Kath. Kirche Maria Frieden

1957–1958	Bau des Pfarrhauses
1963	Vollendung des Kirchturms, Weihe der Bronzeglocken, Glockenbauer: Firma H. Rüetschi, Aarau
1966	Ausbau der Leepüntstrasse, Errichtung des Verbindungsbaus (Büro- u. Sitzungsräume) zwischen Pfarrhaus und Sakristei
1969	zweite Etappe der Kirchengestaltung: Einbau der Glasfenster (Max Spielmann) im Mittelschiff, Einbau des vierten und fünften Chorfensters (Paul Monnier)
1970	Einbau der Bronzetür des Hauptportals, Künstler: Max Spielmann, Innsbruck, Guss: Glockengiesserei Grassmayr, Innsbruck
1976	Umbau des Chors und Aufstellung des Taufbrunnens
1977	Aussen- und Innenrenovation
1992	Bezug des neu erbauten Pfarreizentrums Leepünt (Leepüntstrasse 14; Vers. Nr. 00924)
2003	Gesamtrenovation mit Umbauten (zwei Seiteneingänge), Reinigung, neue Beleuchtung, Neugestaltung des Chorraums, Architekt: Walter Moser, Zürich, Künstler: Werner Gugolz
2007	Umgestaltung des Pfarreisaals unter der Kirche zur Krypta, Künstler: Josef Caminada
2012	Entfernung der zweiteiligen Orgel (Firma Späth, Rapperswil SG) neben der Fensterrosette, Einbau der Orgel von Franc Goršič aus Ljubljana (angefertigt 1886) im Chorraum
2012–2014	Einbau einer neuen Hauptorgel (Orgelempore), Orgelbauer: Bernhardt H. Edskes, Wohlen AG
2021–2022	Lifanbau bei der Krypta, Fassadensanierung des Glockenturms

Literatur und Quellen

- Amt für Städtebau Stadt Zürich (Hg.), Katholische Kirchen der Stadt Zürich, Bestandsverzeichnis, Zürich 2014, S. 38–45.
- Archiv der Gemeindeverwaltung Dübendorf.
- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Burkhard Huber, Kirchliches Leben. Römisch-katholische Kirchgemeinde. Kirchenrenovation, in: Heimatbuch Dübendorf, 2004, S. 134–137.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band III, Die Bezirke Pfäffikon und Uster, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1978, S. 570.
- Fabrizio Brentini, Bauen für die Kirche. Katholischer Kirchenbau des 20. Jahrhunderts in der Schweiz, Luzern 1994, S. 42–44, 47–48, 294.
- Kunstführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 847.
- Kurzinventar, Dübendorf, Inv. Nr. I/3, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Luzia Stoller, Kirchliches Leben. Fertigstellung der neuen Orgel der Kirche Maria Frieden, in: Heimatbuch Dübendorf, 2014, S. 151–155.
- Markus Weber und Stephan Kölliker, Sakrales Zürich. 150 Jahre Katholischer Kirchenbau im Kanton Zürich, Band 2, 1950–2018, Ruswil 2018, S. 300–305.
- Zürcher Denkmalpflege, 17. Bericht 2003–2004, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 2008, S. 337.



© GIS-ZH, Kanton Zürich, 18.10.2023 14:49:16

Diese Karte stellt einen Zusammenschau von amtlichen Daten verschiedener Stellen dar. Keine Garantie für Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität. Die farbliche Hervorhebung von schützenswerten Bauten und Umgebungen ist als kartografische Illustration des im Inventarblatt formulierten Schutzzwecks zu verstehen. Welche Bestandteile der Bauten und Umgebungen im Detail erhalten werden sollen, wird nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern allenfalls im Rahmen eines konkreten Bauvorhabens entschieden.

Massstab 1:1000



Zentrum: [2689036.83, 1250029.13]

Kath. Kirche Maria Frieden



Kath. Kirche Maria Frieden, Ansicht von SW, 07.02.2023 (Bild Nr. D100684_75).



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01669), links Eingang zur Krypta, Ansicht von NW, 03.08.2022 (Bild Nr. D100672_27).

Kath. Kirche Maria Frieden



Kath. Kirche Maria Frieden, Eingangsfront der Kirche mit überdachten Verbindungsgängen zum Glockenturm und zur Marienkapelle, Ansicht von SW, 03.08.2022 (Bild Nr. D100672_29).



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01669), Marienkapelle, Ansicht von SW, 04.09.2017 (Bild Nr. D100672_41).

Kath. Kirche Maria Frieden



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01669), Flugdach mit Kupferabdeckung am Dachrand sowie Betonmasswerkfenster, Ansicht vom Glockenturm im NW, 10.11.2022 (Bild Nr. D100684_54).



Kath. Kirche Maria Frieden, Kirche (Vers.-Nr. 01669), Haupteingang, Bronzetür von Max Spielmann, links die vier Evangelisten mit den Apostelkreuzen, rechts die Taufe Jesu im Jordan, Ansicht von SW, 04.09.2017 (Bild Nr. D100672_44).

Kath. Kirche Maria Frieden



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche, (Vers.-Nr. 01669), Kircheninnenraum, Tonnengewölbe mit Rippen und Chorglasfenster von Paul Monnier, Blick nach NO, 04.09.2017 (Bild Nr. D100672_46).



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01669), Kircheninnenraum, Orgelempore mit Glasrosette von Paul Monnier, Mittelschiffwände mit Apostelfenstern von Max Spielmann, Blick nach SW, 04.09.2017 (Bild Nr. D100672_55).



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01669), Kircheninnenraum, Chor mit Volksaltar gestaltet von Werner Gugolz, Blick nach NO, 03.08.2022 (Bild Nr. D100672_36).



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01669), Kircheninnenraum, Taufbrunnen im Chor gestaltet von Willi Buck, Blick nach N, 03.08.2022 (Bild Nr. D100672_34).



Kath. Kirche Maria Frieden, kath. Kirche (Vers.-Nr. 01669), Marienkapelle mit Marienbildnis im Rosenhag von Max Spielmann, Blick nach NW, 04.09.2017 (Bild Nr. D100672_52).